

Albrecht Ritschl

Herausgegeben von
CHRISTINE AXT-PISCALAR und
MATTHIAS SCHNURRENBERGER

Dogmatik in der Moderne

60

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

60



Albrecht Ritschl

Zur Aktualität seines theologischen Programms

Herausgegeben von

Christine Axt-Piscalar und
Matthias Schnurrenberger

Mohr Siebeck

Christine Axt-Piscalar, geboren 1959; Studium der Ev. Theologie und der Philosophie in Mainz und München; Promotion und Habilitation an der LMU München; 2017 Ehrendoktorat der Theologischen Fakultät Freiburg i.Br.; Professorin für Systematische Theologie an der Georg-August-Universität in Göttingen.

Matthias Schmurrenberger, geboren 1985; 2013 Erstes Theologisches Examen; 2013–17 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie I; 2017–20 Vikariat und Zweites Theologisches Examen in der Nordkirche; 2019 Promotion; Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Habilitand am Lehrstuhl für Systematische Theologie I in Göttingen.

ISBN 978-3-16-164092-6 / eISBN 978-3-16-164093-3
DOI 10.1628/978-3-16-164093-3

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Die in diesem Band versammelten Beiträge sind aus einer wissenschaftlichen Tagung hervorgegangen, die anlässlich des 200. Geburtstags von Albrecht Ritschl an der Universität Göttingen stattfand. Die Beiträge profilieren die dogmatischen Grundentscheide von Ritschls Theologie und erörtern deren Bedeutung für die Wahrnehmung von Theologie in der Gegenwart. Sie zeigen Ritschl als einen Theologen von Rang, dessen Anspruch und Profil die gegenwärtige Theologie herausfordert und ihr zu denken gibt. Unter den Texten findet sich auch ein Vortrag des allzu früh verstorbenen Göttinger Kollegen Christian Polke, dessen wir dankbar gedenken.

Für die finanzielle Unterstützung der Tagung sei dem Universitätsbund Göttingen gedankt. Der Hannoverschen Landeskirche gebührt Dank für einen namhaften Zuschuss zu den Druckkosten. Den Herausgebern danken wir für die Aufnahme des Bandes in die Reihe *Dogmatik in der Moderne*, den Mitarbeitern beim Verlag Mohr Siebeck für die gute Zusammenarbeit. Herr stud. theol. Simon Heuer hat bei den Formatierungsarbeiten geholfen, Frau stud. theol. Hanna-Lena Perneck in bewährter Weise die Formatvorlage für den Druck angefertigt, Herr stud. theol. Paul Schmitt das Personen- sowie das Sachregister erstellt. Wir danken ihnen sehr für ihre sorgfältige Arbeit.

Göttingen, im Juni 2025
Christine Axt-Piscalar
Matthias Schnurrenberger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Abkürzungsverzeichnis.....	IX
<i>Christine Axt-Piscalar und Matthias Schnurrenberger</i>	
Einleitung.....	1
<i>Folkart Wittekind</i>	
„Besondere Offenbarung“ und Religion. Überlegungen zu Ritschls Theologieverständnis.....	9
<i>Reinhard Müller</i>	
Das Alte und das Neue Testament in der Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung nach Albrecht Ritschl. Eindrücke eines Alttestamentlers.....	39
<i>Notger Slenczka</i>	
Albrecht Ritschl – Gott ist Liebe.....	57
<i>Anne Käfer</i>	
Von Hochmutsteufeln und Eitelkeitsnarren. Oder inwiefern Sünde nur Unwissenheit ist.....	73
<i>Knud Henrik Boysen</i>	
Das königliche Prophetentum und das königliche Priestertum Christi in der Christologie Albrecht Ritschls. Oder: Das dogmatische Problem des Trials im Dual.....	87
<i>Friederike Nüssel</i>	
Rechtfertigung und Versöhnung. Zur Pointe von Albrecht Ritschls Erlösungslehre.....	109
<i>Matthias Schnurrenberger</i>	
Der andere Gott. Ritschls doppelter Freiheitsbegriff und die Würde des Menschen.....	129

Katharina Opalka

Tugenden und Frömmigkeiten.

Demut, Geduld und Gebet als Ambivalenzkompetenzen in gelebter
religiöser Praxis.....149

Christian Polke †

Beruf als Gottesdienst.

Zum ethischen Profil der Theologie Ritschls.....167

Arnulf von Scheliha

„Der Gebrauch der Rechtsordnung erleichtert das tätige Leben“.

Die Bedeutung des Rechts für die Ethik und die Kirche

nach Albrecht Ritschl.....191

Christine Axt-Piscalar

Das Reich Gottes als Selbstzweck Gottes und die Kulthandlungen
der Gemeinde.

Zu Ritschls Verständnis von Kirche und Gottesdienst.....209

Christina Costanza

„Nicht bloß eine Idee“.

Der Glaube an das ewige Leben – Perspektiven aus der Theologie

Albrecht Ritschls und ihre Aktualität.....229

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren.....247

Personenregister.....249

Sachregister.....253

Abkürzungsverzeichnis

Für Ritschls Schriften werden folgende Abkürzungen verwendet (alphabetisch geordnet):

CV: RITSCHL, ALBRECHT, Die christliche Vollkommenheit. Ein Vortrag, Göttingen 1874, ²1889.

GA: DERS., Gesammelte Aufsätze, hg. v. Otto Ritschl, 2 Bde., Freiburg i. Br./Leipzig 1893/96.

GdP I: DERS., Geschichte des Pietismus in der reformierten Kirche, Bonn 1880.

GdP II.1: DERS., Geschichte des Pietismus in der lutherischen Kirche des 17. und 18. Jahrhunderts. Erste Abteilung, Bonn 1884.

GdP II.2: DERS., Geschichte des Pietismus in der lutherischen Kirche des 17. und 18. Jahrhunderts. Zweite Abteilung, Bonn 1886.

KS: DERS., Kleine Schriften, ausgewählt, eingeleitet und mit einer Bibliographie der Sekundärliteratur zu Albrecht Ritschl neu hg. v. Frank Hofmann (ThST 4), Waltrop 1999.

Reden: DERS., Schleiermachers Reden über die Religion und ihre Nachwirkungen auf die evangelische Kirche Deutschlands, Bonn 1874.

RuV I: DERS., Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung, Bd. 1: Die Geschichte der Lehre, Bonn 1874 (RuV ¹I), ²1882 (RuV ²I).

RuV II: DERS., Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung, Bd. 2: Der biblische Stoff der Lehre, Bonn 1874 (RuV ¹II), ³1889 (RuV ³II).

RuV III: DERS., Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung, Bd. 3: Die positive Entwicklung der Lehre, Bonn 1874 (RuV ¹III), ²1883 (RuV ²III), ³1888 (RuV ³III).

TE: DERS., Vorlesung „Theologische Ethik“. Aufgrund des eigenhändigen Manuskripts hg. v. Rolf Schäfer, Berlin/New York 2007.

ThM: DERS., Theologie und Metaphysik. Zur Verständigung und Abwehr, Bonn 1881, ²1887.

UcR: DERS., Unterricht in der christlichen Religion (1875). Studienausgabe nach der 1. Auflage von 1875 nebst den Abweichungen der 2. und 3. Auflage eingel. u. hg. v. Christine Axt-Piscalar (UTB 2311), Tübingen 2002.

Einleitung

Christine Axt-Piscalar und Matthias Schnurrenberger

Was ist der Gegenstand der Theologie und wieviel Philosophie verträgt sie? Der Göttinger Theologe Albrecht Ritschl (1822–1889) ist sich jedenfalls sicher, dass eine bestimmte Spielart philosophischen Denkens sowohl die Wissenschaftlichkeit als auch die Eigenständigkeit seines Fachs gefährde: „Schlechter Idealismus.“¹ Schlechten Idealismus meint er in den Strömungen zu entdecken, von denen er sich abzugrenzen sucht: dem konfessionalistischen Luthertum einerseits und der spekulativen Theologie andererseits. Um den Unterschied zwischen diesen beiden Positionen und dem eigenen Ansatz auf den Begriff zu bringen, äußert Ritschl im Herbst 1881 gegenüber Wilhelm Herrmann folgenden Vorschlag: „Was meinen Sie dazu: Offenbarungstheologie und Phantastische Theologie? Oder da die Gegner doch auch Offenbarung anerkennen, Positive Offenbarungstheologie und phantastische Offenbarungstheologie?“² Phantastisch ist in Ritschls Augen eine Theologie, die ihre Aussagen nicht allein vom historisch Gegebenen her entwickelt, sondern darüber hinaus noch weitere – für Ritschl sachfremde, ‚metaphysische‘ – Erkenntnisprinzipien annimmt. Theologie sollte eine selbständige Wissenschaft mit einem eigenen Gegenstand sein – dem in der Bibel authentisch bezeugten Glauben der christlichen Gemeinde. Eine Theologie, die nicht in diesem Sinn ‚positiv‘ ist, ist für Ritschl keine Theologie, sondern Platonismus.³ Dies zu zeigen, bildet eines der Ziele der ebenfalls 1881 von Ritschl veröffentlichten Schrift *Theologie und Metaphysik*.⁴

Was aber bedeutet es für die Dogmatik und ihre Orientierung an Gegenwartsfragen, wenn die Theologie ‚positiv‘ sein soll? Wie geht beides zusammen, der Ausgang vom Besonderen und der Anspruch auf Allgemeinheit, auf den auch Ritschl nicht verzichtet? Die in diesem Band versammelten Beiträge gehen erstens der Frage nach, wie sich Ritschls methodischer Ausgangspunkt auf die Behandlung der einzelnen dogmatischen Themenfelder auswirkt.

¹ ALBRECHT RITSCHL/WILHELM HERRMANN, Briefwechsel 1875–1889, hg. v. Ch. Chalamet/P. Fischer-Appelt/J. Weinhardt, Tübingen 2013, 271.

² Ebd.

³ Vgl. zu diesem Vorwurf und Ritschls Metaphysikkritik insgesamt R. GÖRNDT, Die Metaphysikkritik Gerhard Ebelings und ihre Vorgeschichte, Tübingen 2016, 15–61, bes. 30–33.

⁴ Siehe ThM.

Zweitens arbeiten sie heraus, dass Ritschl den ‚schlechten‘ Idealismus zwar ablehnt, sich in seiner Theologie aber dennoch von bestimmten ‚metaphysischen‘ Grundannahmen – gewissermaßen einem ‚guten‘ Idealismus – leiten lässt.⁵ Schließlich diskutieren sie, welche Aspekte einer ‚positiven Offenbarungstheologie‘ auch gegenwärtig noch von Interesse sein könnten.

Die ersten beiden Beiträge sind fundamentaltheologischer Art. Sie thematisieren Ritschls theologische Methode, seinen Fokus auf die ‚besondere Offenbarung‘ bzw. deren normative Gestalt, wie sie in den biblischen Schriften bezeugt ist. *Folkart Wittekind* interpretiert die Einleitungen zu Ritschls dogmatischem Hauptwerk *Rechtfertigung und Versöhnung*. In der Spannung, die dem Begriff einer positiven Offenbarungsreligion innewohnt, erkennt Wittekind eine originelle Einsicht Ritschls. Denn einerseits behauptet Ritschl mit Nachdruck die *Eigenständigkeit* der Religion. Fundamentale Bedeutung hat die Bibel als Zeugnis eines sich in der Geschichte vollziehenden, jedoch aus ihr nicht ableitbaren Prozesses der Ausdifferenzierung der Religion als eines eigenständigen Sinnsystems.⁶ Andererseits *historisiert* Ritschl das Christentum, indem er es auf der Ausdrucksebene eingebunden sieht in die allgemeine Kulturgeschichte. Was nun wiederum die Theologie von anderen wissenschaftlichen Zugriffen auf die Religion unterscheidet, ist die Sichtbarmachung – Wittekind spricht von Konstruktion – dieser Differenz von historischer Relativität und religiösem Eigensinn.

Ritschl bindet Altes und Neues Testament eng aneinander. Im Alten Testament findet er, so Wittekind, erstmals den Gedanken einer reinen Religion, der dann durch Jesus voll erfasst und mittels der von ihm gegründeten Gemeinde geschichtlich wirksam wird. Dass das Alte Testament der maßgebliche Verstehenshintergrund für das Evangelium ist, hat Ritschl wie kaum ein anderer Theologe des 19. Jahrhunderts betont und durch akribische exegetische Studien zu belegen versucht. Diese finden sich v.a. im zweiten Band von *Rechtfertigung und Versöhnung*, dessen zentrale Aussagen *Reinhard Müller* vorstellt. So macht Ritschl erstens deutlich, dass Jesu Botschaft von der Sündenvergebung

⁵ Ob Ritschls Idealismus sich eher an der klassischen deutschen Philosophie orientiert oder sich vor allem dem Spätidealismus Lotzes verdankt, ist in der Forschung umstritten. Vgl. für eine hegelsche Lesart Ritschls z.B. FOLKART WITTEKIND, *Geschichtliche Offenbarung und die Wahrheit des Glaubens. Der Zusammenhang von Offenbarungstheologie, Geschichtsphilosophie und Ethik bei Albrecht Ritschl, Julius Kaftan und Karl Barth* (1909–1916), Tübingen 2000. Zu Lotzes Einfluss vgl. M. NEUGEBAUER, *Lotze und Ritschl. Reich-Gottes-Theologie zwischen nachidealistischer Philosophie und neuzeitlichem Positivismus*, Frankfurt a.M. 2002; LEIF SVENSSON, *A Theology for the Bildungsbürgertum*. Albrecht Ritschl in Context, Berlin/Boston 2020, 171–199.

⁶ Vgl. zu Ritschls Religionsverständnis jetzt auch: ARNULF VON SCHELIHA, *Religion als Selbstdeutung des Geistes. Der Religionsbegriff bei Albrecht Ritschl (1822–1889)*, in: G. Pfleiderer/ H. Matern (Hg.), *Die Religion der Bürger. Der Religionsbegriff in der protestantischen Theologie vom Vormärz bis zum Ersten Weltkrieg*, Tübingen 2021, 623–643.

die alttestamentliche *Bundesvorstellung* voraussetzt. Zweitens sieht Ritschl die für ihn typische Entschärfung der Rede vom *Zorn Gottes* bereits im Alten Testament angelegt. Hier sei der Zorn Gottes, so betont Müller mit Ritschl, keineswegs die Kehrseite der Gerechtigkeit Gottes. Das Klischee vom zornigen Gott des Alten Testaments, dem der barmherzige Gott des Christentums gegenübersteht, hat Ritschl als ein solches erkannt und in seiner Auseinandersetzung besonders mit den Propheten und den Psalmen widerlegt. Dem entspricht drittens Ritschls originelle Deutung der *Opfervorstellung*: Nicht *primär* um Sünde geht es, sondern um den Gedanken, dass der *vergängliche* Mensch die Gegenwart des *erhabenen* Gottes nicht erträgt. Seinem Schutz und damit der Ermöglichung einer Gottesbegegnung dient das Opfer. Dass Ritschl das NT vom AT her versteht, hat viertens zur Folge, dass er die Bedeutung der *aktiven Gerechtigkeit* für den christlichen Glauben unterstreicht und eine Überbetonung der Rechtfertigungslehre als unbiblisch (und insbesondere unpaulinisch) kritisiert.

Ritschl hat die Themen einer klassischen Dogmatik nur insofern in sein System integriert, als sie für die Darstellung des Rechtfertigungs- und Versöhnungsgeschehens relevant sind. Alle theologischen Gehalte sind daher an der Zentralaussage zu messen, dass Gott die Liebe ist. Mit welcher Radikalität Ritschl diesen Satz interpretiert, macht *Notger Slenczka* deutlich, der in die Gotteslehre einführt und Ritschl dabei als *Phänomenologen* liest. Das Wort ‚Gott‘ bezieht sich, so Slenczka, nicht auf einen Gegenstand, sondern auf eine *Erfahrung*. Diese besteht darin, dass der Mensch in seinem Selbstverständnis als Geist – d.h. als selbstbestimmter Wille – gefördert wird. Ritschl verknüpft seine soteriologische Interpretation der Gotteslehre insofern mit der Lösung eines anthropologischen Grundproblems: dass nämlich eine streng naturalistische Sicht auf den Menschen dessen Anspruch, kein bloßes Mittel, sondern Zweck an sich zu sein, zuwiderläuft. Auf dieses Problem ist nach Ritschl jede Religion bezogen; ‚positive Offenbarung‘ steht in diesem Sinn für die Erfahrung der Wirklichkeit des Geistes.

Das eigene Selbstverständnis als Geist ist intersubjektiv vermittelt – diese Einsicht prägt auch Ritschls Sündenlehre, mit der sich *Anne Käfer* durchgehend kritisch auseinandersetzt. Wie der Einzelne sich versteht, hängt davon ab, in welcher Umgebung er sich vorfindet. Ritschl unternimmt nun eine sozialtheoretische Reformulierung der Erbsündenlehre: Er verortet den Einzelnen von vornherein in einem ‚Reich der Sünde‘. Dies verbindet er mit der Annahme, dass der Wille eine sich erst bildende Größe ist; je nachdem, welche Anreize die Umwelt einem Menschen bietet, kann es durch die Wiederholung bestimmter Handlungsabsichten zum Aufbau eines ‚sündigen‘ Habitus kommen. Entsprechend hat die *Erziehung* bei Ritschl einen hohen Stellenwert. Es ist die Aufgabe sittlicher Erziehung, die dem Reich der Sünde entgegenstehende Vorstellung vom Reich Gottes zu vermitteln. Käfer weist freilich darauf hin, dass die Sünde im eigentlichen Sinn – d.h. der *explizite* Widerspruch gegen das Gute

– durch eine solche Erziehung überhaupt erst ermöglicht wird, die Sünde mit hin kein angeborener Hang zum Bösen ist. Ritschl unterscheidet insofern verschiedene *Sündengrade*, und er bezieht die Sündenvergebung, nach Käfer, lediglich auf die *unwissentliche* Zugehörigkeit zum Reich der Sünde. Zugespitzt formuliert wird die Sünde bei Ritschl zu einem bloß kognitiven Problem. Die Vergebung bezieht sich auf ein Wissensdefizit; der aufgeklärte und ‚gut‘ erzogene Mensch sündigt nicht.

Wie konsequent Ritschl Theologie vom Standpunkt der versöhnten Gemeinde aus betreibt, verdeutlicht insbesondere seine Christologie. In deren Mitte steht, wie *Knut Henrik Boysen* zeigt, das einheitliche Lebenswerk Jesu: die Gründung der Gemeinde. Die überlieferte Ämterlehre greift Ritschl so auf, dass sie verschiedene Facetten dieses *einen* Berufs entfaltet. Sie ist für den Göttinger Theologen keine dogmatische Spielerei, sondern, so Boysen, eine „Symbolik des Lebens Jesu“. Jesus offenbart nicht nur Gottes sündenvergebenden Willen (prophetisches Amt), sondern er ist zugleich das paradigmatische Gemeindemitglied, das Gott nahe sein kann (priesterliches Amt). Boysen macht auf eine Gefahr aufmerksam, die mit Ritschls Ansatz, theologische Aussagen im Ausgang vom ‚Gegebenen‘, d.h. dem Glaubensbewusstsein der Gemeinde, aus, zu gewinnen, einhergeht. Ritschl fällt es, so Boysen, zumindest schwer, die Selbständigkeit Jesu im Gegenüber zur Gemeinde festzuhalten; auch die Christologie handelt nicht von einem ‚Gegenstand‘, sondern ist Ausdruck einer Selbstthematisierung des christlichen Gemeindeglaubens. Anders und zugespitzt gesagt: das Subjekt der königlichen Freiheit über die Welt, die in der dogmatischen Lehre vom dreifachen Amt begrifflich entfaltet wird, ist die Gemeinde selbst.

Was ist das Positive, der besondere Gegenstand, den die Theologie analysiert? Die Eigenart von Ritschls Antwort wird dann besonders gut erkennbar, wenn man sich seine Interpretation der Rechtfertigungslehre anschaut. Denn klassisch ist ihr Thema das alleinige Handeln Gottes und dem entsprechend eine Betonung der reinen Passivität des Menschen. Ritschl ist jedoch von dem Interesse an der Sphäre des menschlichen Geistes geleitet, und für diese ist, das betont *Friederike Nüssel* in ihrem Beitrag, das Merkmal der *Aktivität* grundlegend. Eine Beschreibung von Gottes Heilstaten kann Ritschls theologischem Ansatz gemäß nur *indirekt*, über eine Untersuchung menschlicher Tätigkeiten, erfolgen. Die Rechtfertigung selbst stellt für Ritschl einen forensischen Akt der Sündenvergebung durch Gott dar, der zur Folge hat, dass der Mensch trotz Schuldbewusstseins sich der Gemeinschaft mit Gott bewusst sein kann. Für den *Erfolg* der Rechtfertigung steht der Begriff der Versöhnung, mit der wiederum der Impuls einhergeht, das eigene Handeln an Gottes Endzweck – dem Reich Gottes – auszurichten. Wirkmächtig war Ritschls Behauptung, dass es sich bei der Rechtfertigung um ein synthetisches Urteil handelt, sowie die Kritik von theologischen Traditionen, in denen die christliche Gottesbeziehung

nicht mit familiären Metaphern, sondern als Rechtsverhältnis beschrieben werden.

Die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde manifestiert sich in einer bestimmten Lebensform, die Ritschl durch eine Neuprägung des Begriffs der *christlichen Vollkommenheit* beschrieben hat.⁷ Die folgenden drei Beiträge beleuchten dessen verschiedene Aspekte und bilden in der Zusammenschau Ritschls Verständnis christlicher Existenz ab. *Matthias Schnurrenberger* identifiziert bei Ritschl ein doppeltes Freiheitsverständnis, das am Ort des glaubenden Subjekts die Struktur des christlichen Gottesgedankens widerspiegelt. Einerseits erfahren Christen im Weltumgang die sie bildende Freiheit des Vaters – so Ritschls Interpretation der Vorsehungslehre –, andererseits begegnet ihnen im sittlichen Handeln der Menschen die sie als Geschwister anerkennende Freiheit des Sohnes. Ritschls doppelter Freiheitsbegriff ist insofern aktuell, als er zwei Argumentationsstränge, die im gegenwärtigen Würdediskurs miteinander konkurrieren, zusammenführt. Zum einen sichert Ritschl die Unverfügbarkeit der Menschenwürde durch ihre Verortung im väterlichen Willensentschluss ab. Zum anderen nimmt er mit der Vorstellung, dass sich Menschen wechselseitig als Gotteskinder anerkennen, ein Moment der Kontingenz in seine Würdekonzeption auf.

Dieser positiv gestimmten Lesart christlicher Gotteskindschaft steht die Interpretation *Katharina Opalkas* gegenüber. Sie zeigt auf, wie Ritschl mittels der religiösen Tugenden Demut, Geduld und Gebet die *Ambivalenz* von Glaubenserfahrungen in seine Theologie integriert. Damit widerspricht sie zugleich solchen Ansätzen, die bei Ritschl eine Reduktion religiöser Gehalte auf ihre Funktion für das Glaubensbewusstsein erkennen. Sie nähert sich Ritschl aus narrationstheoretischer Perspektive. Glaubenserfahrungen werden in Narrationen festgehalten, so dass an diesen ihr ‚Funktionieren‘ ablesbar ist. Beispielhaft vollzieht sich eine solche funktionale Narrativierung von Glaubenserfahrungen für Ritschl in der Frömmigkeitsliteratur des Pietismus. Die Bedeutung der religiösen Tugenden erblickt Ritschl wiederum darin, dass sie die Entstehung religiöser Narrative so steuern, dass ein Moment der A-Funktionalität gewahrt bleibt. Demut, Geduld und Gebet sind, so Opalkas Vorschlag, als *Ambivalenzkompetenzen* zu verstehen, die daran erinnern, dass für das christliche Gottesverständnis ein Moment der Entzogenheit konstitutiv ist.

⁷ Die Zentralstellung, die Ritschl für den Begriff der christlichen Vollkommenheit geltend gemacht hat, wird von Wilhelm Herrmann in einem Brief an seinen Göttinger Kollegen verteidigt: „Wenn in der *perfectio christiana* der Christ, für welchen das reine Evangelium vollständig gilt, dargestellt wird, so haben wir offenbar darin den gemeinsamen Bezugspunkt für die einzelnen Momente des Evangeliums, welche im Dogma entwickelt und geordnet werden.“ Dass Ritschl ausgerechnet auf einen von manchen Kritikern mit dem Mönchtum assoziierten Begriff zurückgreife, habe „immerhin den Vortheil, daß unser Protest gegen das asketische Lebensziel der katholischen Kirche recht lebhaft hervortritt.“ Brief vom 12. November 1878, in: RITSCHL/HERRMANN, Briefwechsel (s. Anm. 1), 172.

Christliche Vollkommenheit – das ist für Ritschl kein engelsgleicher Lebensstil, kein Rückzug ins Kloster, sondern die als Realisierung des Gottesreiches aufgefasste Erfüllung beruflicher Pflichten. Ritschls Aufwertung der Berufsarbeit thematisiert *Christian Polke* in seinem Beitrag. Drei Aspekte seien hervorgehoben. Zunächst die christologische Fundierung von Ritschls Berufsverständnis. Nachfolge Christi bedeutet nicht, Jesu Leben zu imitieren, sondern auf analoge Weise im je eigenen beruflichen Umfeld diesem „Urbild christlicher Vollkommenheit“ eine neue, individuelle Gestalt zu geben. Zweitens ist es für Ritschl gerade die Arbeit im Beruf – den er weitgefasst und nicht nur auf die Erwerbsarbeit bezogen versteht, – durch die Menschen zur Ausbildung einer besonderen Identität gelangen. Ritschls Berufstheorie spiegelt die Bedeutung wieder, die unter den Bedingungen einer funktional differenzierten Gesellschaft die verschiedenen sozialen Rollen für das Selbstverständnis des Einzelnen haben. Schließlich lädt Ritschl die profane Sphäre dadurch religiös auf, dass er die christologisch motivierte Vorstellung allgemeiner Menschenliebe auf die besondere Berufsarbeit bezieht, auf diese Weise den Gedanken eines Priestertums aller Gläubigen reformuliert – alle Tätigkeiten gelten vor Gott gleich viel –, und so das alltägliche Leben zur Form des wahren Gottesdienstes macht.

Es ist die Doppelgestalt von individuellem Erlösungsbewusstsein und gemeinschaftlicher Reich-Gottes-Arbeit, die Ritschls Theologie ihr eigentümliches Profil verleiht. Die folgenden drei Beiträge richten den Fokus auf den zweiten, sozialen Pol seines Systems. Zu klären ist, wie sich die rechtlich geregelten Gemeinschaftsformen zur Kirche verhalten und in welcher Beziehung beide zum Reich Gottes stehen. Ritschls Rechtsverständnis untersucht *Arnulf von Scheliha*. Das Privatrecht spielt bei Ritschl eine hervorgehobene Rolle; der vertraglich geschützte und über die Berufstätigkeit erfolgende Erwerb von Eigentum dient dem Aufbau von Individualität. Grundsätzlich gilt, dass das Recht – das Privatrecht ebenso wie das Öffentliche Recht, dem Ritschl mehr Beachtung als etwa Schleiermacher schenkt, – der Realisierung der sittlichen Freiheit dient. Das Recht hat so eine *entlastende* Funktion; es regelt für weite Bereiche, in welchen Handlungen die christliche Gesinnung Gestalt gewinnt. Das Reich Gottes ist demnach nicht jenseits, sondern *in* den konkreten Rechtsordnungen da. Neben einer solchen Indienstnahme des Rechts für die Freiheit finden sich bei Ritschl Ansätze einer Kritik des positiven Rechts. Als ein kritischer Maßstab wird die Menschenwürde eingeführt. Sie sichert zwar die weitgehende Achtung des Gegenübers, ohne jedoch die aktive Förderung von dessen selbst gesetzten Zwecken zu fordern. Weiterführende Impulse bieten Ritschls dreidimensionaler Kirchenbegriff sowie sein Hinweis, dass eine vollständige Trennung von Staat und Kirche die Verrechtlichung kirchlicher Strukturen zur Folge haben kann.

Gegen die gängige Lesart, dass Ritschl die Reich-Gottes-Idee vor allem sittlich interpretiere, wendet sich der Beitrag von *Christine Axt-Piscalar*. Anders

als bei seinen Nachfolgern äußert sich Ritschls Gespür für Eigensinn und Eigenwert der Religion nicht in Gestalt einer Innerlichkeitstheorie, sondern gerade in der Hochschätzung des *gemeinschaftlichen* Gottesdienstes. In einer zweifachen sozialen Form – als Subjekt sittlichen Handelns *und* als sich im Kult versammelnde Kirche – ist die Gemeinde, so arbeitet Axt-Piscalar heraus, Zeichen und Werkzeug des Gottesreiches. Dabei stellt das kultische Handeln für Ritschl eine *eigene* – spezifisch religiöse – Tätigkeitsweise dar, in deren Vollzug die Gemeinde das Gottesreich *darstellt und ist*. Hier, im Kult, ist das Gottesreich ‚mitten unter ihnen‘. Das heißt dann auch: An der Selbstoffenbarung Gottes partizipieren Christen nicht allein in der sittlichen Berufsarbeit, sondern ebenso und zuvörderst, wenn sie im Gottesdienst zusammenkommen. Und auch diesen „Offenbarungsberuf“, so Axt-Piscalar, üben sie als selbsttätige Subjekte aus.

Freilich: weder in den rechtlichen Ordnungen, noch im kirchlichen Leben ist das Gottesreich für Ritschl endgültig und umfassend da. Seinem Sinn für die eschatologische Dimension des Christentums widmet sich der abschließende Beitrag. Dabei führt Ritschls Zuwendung zum Positiven zu einer *realistischen Eschatologie*. Unter diesem Begriff fasst *Christina Costanza* Ritschls Überlegungen zum ewigen Leben zusammen. Kennzeichnend für Ritschl ist die *Erfahrbarkeit* des ewigen Lebens im Weltumgang und seine *gefühlstheologische* Verankerung. Was konkret erfahren wird, ist die Freiheit über die Welt. Es ist der Gottesgedanke, der dem Begriff des ewigen Lebens seine inhaltliche Füllung gibt. Freilich vertritt Ritschl keine rein präsentische Eschatologie; das Reich Gottes ist niemals deckungsgleich mit einer irdischen Gemeinschaft. Entsprechend formuliert die Zugehörigkeit zum Gottesreich einen Überschuss hinsichtlich dessen, was empirisch an einem Menschen feststellbar ist. Die eschatologischen Gehalte nimmt Ritschl nicht wörtlich, sondern interpretiert sie als Symbole, die über die erfahrbare Wirklichkeit so hinausweisen, dass sie weltverändernde Impulse freisetzen. Insofern diese Impulse auf den Aufbau des Gottesreiches als einer universalen Gemeinschaft zielen, ist deutlich, dass die christliche Freiheit über die Welt nur als soziale Freiheit richtig verstanden ist.

Leif Svensson hat jüngst vorgeschlagen, Ritschls Theologie als Reaktion auf drei Herausforderungen zu lesen: das Aufkommen historischer Kritik, den Materialismus, sowie die Polemik gegen ein das moralische Handeln und den Fortschritt blockierendes konfessionalistisches Luthertum.⁸ Die Beiträge dieses Bandes verdeutlichen, dass Ritschls Theologie sich einem Idealismus verpflichtet weiß, insofern sie die christliche Religion auf ein menschliches Selbstverständnis bezieht, welches sich mit dem Vokabular des Materialismus nicht einholen lässt und für das die Kategorie des Geistes eingeführt wird. Spannend ist nun, wie dieser Idealismus unter dem Eindruck der beiden

⁸ Vgl. LEIF SVENSSON, A Theology für the Bildungsbürgertum (s. Anm. 5), 8–12.

anderen Herausforderungen – der historischen Kritik und der antilutherischen Polemik – von Ritschl weiterentwickelt wird. Denn es ist diese Weiterentwicklung, die den Göttinger Theologen zu einem auch aktuell herausfordernden Gesprächspartner macht. Drei Impulse seien abschließend genannt. Erstens: An Ritschl lässt sich studieren, wie Rechtfertigungsglaube und gute Werke, Religion und Ethik, unmittelbare Gottesbeziehung und weltgestaltender Impuls im Christentum zusammenhängen. Ritschl hat sein gesamtes theologisches System an diesem dogmatischen Grundproblem ausgerichtet und er erinnert daran, es nicht vorschnell als unlösbar (oder gar schädlich) zu verabschieden. Wie vollzieht sich Erlösung unter der Voraussetzung einer Geistmetaphysik, in deren Zentrum *Aktivität* steht? Aber auch umgekehrt: Welche Fehlformen entwickelt menschliches Autonomiestreben, wenn Religion ausfällt? Zweitens: Was bedeutet eigentlich der vielzitierte Satz, in der christlichen Botschaft gehe es „um mich“? Ritschl ist aktuell, weil seine von der Soteriologie her entwickelte Gotteslehre und Christologie tatsächlich eine Antwort auf diese Frage verspricht. Schließlich: Ritschl verbindet idealistische Grundannahmen mit einer radikalen Hinwendung zum Konkreten. Nicht Kontemplation, sondern Mut zum Weltkontakt ist erforderlich, soll das geistige Selbstgefühl Bestätigung erfahren. Nur hier, in der konkret manifesten historischen Erscheinung – dem irdischen Jesus, der besonderen Gemeinde – hat das Göttliche seine Wirklichkeit. Ritschl entwickelt einen welthaltigen Idealismus, der allgemein Werte – Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit – mit einer Würdigung des Konkreten – der geschichtlichen Erscheinung, des positiven Rechts, der Berufsarbeit – verbindet. Das Positive ist nicht die Offenbarung, aber sie lässt sich nur hier entdecken: Mit dieser Annahme verabschiedet Ritschl alles Phantastische aus Theologie, um der Neugier Raum zu schaffen.

„Besondere Offenbarung“ und Religion

Überlegungen zu Ritschls Theologieverständnis

Folkart Wittekind

1. Einleitung und Fragestellung

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist Ritschls Bemerkung im ersten Paragraph des *Unterrichts in der christlichen Religion*, nach welcher „die christliche Religion aus besonderer Offenbarung entspringt“¹. Was heißt Offenbarung, wieso ist die christliche Offenbarung eine besondere Offenbarung – und wie ist der dort ausgesagte Bezug dieser besonderen Offenbarung in Jesus Christus zur Gemeinde, zu Gott und Religion, zum Christentum, und insbesondere zur Theologie zu verstehen?

Im Folgenden soll versucht werden, diesen Ausdruck im Kontext einer funktionalen Theologieauffassung zu interpretieren. D.h., es wird nicht so sehr davon ausgegangen, dass es diese besondere Offenbarung ‚gibt‘ und wie das theologisch zu erkennen und zu begründen ist², sondern es wird die Frage gestellt, was es für die Theologie bedeutet, wenn sie umgestellt wird von den klassischen Lehraussagen (hier der Christologie, Ekklesiologie und Soteriologie) auf den von Ritschl aufgemachten funktionalen Zusammenhang in der Gemeindegründung. ‚Offenbarung‘ kann theologiehistorisch hier nicht einfach vom 20. Jahrhundert aus offenbarungstheologisch gedeutet werden, sondern es gilt, den Gebrauch, den Ritschl von diesem Begriff macht, im Kontext seiner

¹ UeR §1, 9.

² Vgl. z.B. REINHOLD BERNHARDT, Jesus Christus – Repräsentant Gottes. Christologie im Kontext der Religionstheologie, Zürich 2021, 42: Christus ist „nicht nur Ausdruck, sondern der Grund des Glaubens. Die theologische Reflexion [...] ist primär auf diesen Grund bezogen“. Ritschl verstehe das Gegebensein Gottes in Jesus Christus als „reales Gegebensein“ (a.a.O., Anm. 21), es gehe in der Theologie um die „ontische Vergegenwärtigung“ (41) Christi. Zu Ritschl vgl. 322–336. Man könnte entgegen, dass Ritschl selbst Ausdruck und ‚Grund‘ (des Ausdrucks) unterscheidet, gerade diesen ‚Grund‘ aber mit der Religion des Menschen besetzt. Theologisch von Christus (als Offenbarer und Offenbarung) unabhängig von Religion und Glauben sprechen zu wollen, führt zu einer reichlich phantastischen Theologie – bzw. zu einer Theologie, die nur als Konstrukt des Theologen existiert. Die Berufung auf die ‚Sache selbst‘ nützt methodisch nichts in einem Feld, in dem es per definitionem nicht um erfahrbare Dinge geht – hier bleibt die Berufung unausweisbare Behauptung.

religionstheoretischen Grundüberlegungen zu interpretieren.³ Ritschls Absicht ist es, Religion als eine geschichtlich-gesellschaftlich gegebene eigenständige Deutungsgröße innerhalb der Kultur herauszustellen. Dies wird im Folgenden im Blick auf den damit geschehenden Umbau der Theologie als einer modernegemäßen Wissenschaft ausgelegt. Die funktionale Bindung der Theologie an die Gemeinde zielt nicht auf eine (suprarationale) Bibel- oder Offenbarungstheologie⁴, sondern auf eine verstärkte Historisierung des menschlichen Selbstverständnisses. Ritschl grenzt sich damit im Sinne einer Realisierung und Vergeschichtlichung von dem geist- und bewusstseinstheoretisch verstandenen Religionsbegriffs der Theologie im Kontext des spekulativen Idealismus ab.⁵ Theologie ist nicht rein begriffsrekonstruktive Kulturgeschichte, nicht absolutheitsbezogene Spekulation, sondern sie ist auf Religion als ein eigenes Feld

³ Bereits 1856 bemerkt Ritschl – damit Karl Schwarz' Anknüpfen an I.H. Fichte weiterführend: „[...] der philosophische Theismus kann erst durch die richtige Verbindung mit der Offenbarungsidee theologische Frucht bringen“ (ALBRECHT RITSCHL, [Rez.] Schwarz, Karl, Zur Geschichte der neuesten Theologie, in: Literarisches Centralblatt für Deutschland, 1856, Nr. 17). Auch in dieser Bemerkung geht es um eine (korrigierende) Historisierung des spät-idealistischen Persönlichkeits- und Individualitätsverständnisses.

⁴ Eine ausführliche Deutung der ‚besonderen Offenbarung‘ findet sich bei CHRISTINE AXT-PISCALAR, Einleitung der Herausgeberin, in: UcR, IX–XL, bes. XVII–XXIV. Hier wird Ritschls Offenbarung im Kontext von Pannenberg's Gotteslehre ausgelegt. Die Gemeindegründung wird zu einem Implikat von Gottes Wesen als Offenbarung (vgl. XIX). Das erklärt allerdings nicht den historischen Ort Jesu Christi in der Religionsgeschichte und den Zusammenhang mit dem Alten Testament. Dass die Gemeinde bei Ritschl bereits im Sinne einer Teilhabe an der Selbsterkenntnis Gottes wie bei Karl Barth verstanden wird (XXI), halte ich ebenfalls für eine Überinterpretation. Außerdem dürfte es nicht ganz Ritschls Sicht auf den historischen Jesus Christus entsprechen. Mit Ritschl zu sprechen: Das dürfte eher einem historisch-kontingenten theologischen Ausdruck für die Wirklichkeit Jesu als des Stifters der Gemeinde zuzuordnen sein als einer Theologie, die diese Wirklichkeit auf der Basis eines modernen Wirklichkeitsverständnisses in ihrem religionsgeschichtlichen Zusammenhang zu beschreiben versucht.

⁵ Es scheint nicht überflüssig, diesen historischen Aspekt der Gemeinde als einer religionsgeschichtlich bestimmaren realen Größe zu betonen. In einer gegenwärtigen Interpretation wird die Gemeinde einfach als Bild für die Menschheit im Sinn jedes einzelnen Menschen gedeutet. Diese Umdeutung ist meines Erachtens bezeichnend für den unterschiedlichen Denkhintergrund der Theologie in der Gegenwart, die den christlichen Glauben anthropologisch verallgemeinert. Ritschl ging es dagegen um die eigene Wirklichkeit der Religion in der Kultur. Vgl. MATTHIAS SCHNURRENBERGER, Selbstbestimmung und Solidarität. Ein Versuch über den Zusammenhang von Christologie und Soteriologie im Anschluss an Albrecht Ritschl, Notger Slenczka und Werner Elert, in: Kerygma und Dogma 68 (2022), 42–67, hier 49: „In diesem Sinn ist Sündenvergebung das Kennzeichen der Gemeinde, insofern Sünde bedeutet, dass ein Mensch seine Bestimmung nicht verwirklicht.“ Bei R. Bernhardt (BERNHARDT, Jesus Christus, 333 [s. Anm. 2]) wird diese inhaltliche Umdeutung immerhin als solche zugestanden – allerdings fragt sich dann erst recht, warum man Ritschls Theologie aufnimmt, wenn man den entscheidenden Punkt, nämlich die Historisierung der Gemeinde- und Versöhnungsidee, anthropologisch verallgemeinert und so weginterpretiert.

Personenregister

Abaelard, Petrus 110
Ächtler, Norman 152
Anselm, Reiner 76
Anselm von Canterbury 14, 61, 110
Augustinus 18, 195, 237
Arndt, Andreas 192
Arndt, Johann 154, 155, 156, 159, 161, 162
Axt-Piscalar, Christine 10, 73, 74, 76, 84, 85, 122, 123, 230, 242, 243, 246

Barth, Karl 10, 37, 68, 88, 106, 107, 108, 167, 181, 182, 213
Barth, Ulrich 167, 168, 169, 206, 207, 208, 232
Baur, Ferdinand Christian 12, 13, 14, 15, 16, 27, 43, 220
Becking, Bob 48
Bedford-Strohm, Heinrich 234
Bergunder, Michael 21
Bieri, Peter 143
Bismarck, Otto, von 182, 187
Bornkamm, Karin 87, 88, 106
Brügger, Tobias 189
Bultmann, Rudolf 37, 59

Calvin, Johannes 88, 89, 90, 94, 95, 201, 202
Chalybäus, Heinrich 34

Dalferth, Ingolf 59
Danz, Christian 105, 214
De Lagarde, Paul 34
Diestel, Ludwig 47
Dilthey, Wilhelm 64, 116
Dorner, Isaak August 12, 15
Durkheim, Émile 168

Ebeling, Gerhard 37
Ernesti, Johann August, 87, 90, 91, 95

Fichte, Immanuel Hermann 10, 32, 34
Fischer, Johannes 146

Francke, August Hermann 159
Frank, Franz Hermann Reinhold, von 59, 63, 71, 153
Fritsch, Ahasverus 162, 163

Gärtner, Judith 150
Görnandt, Ruth 1, 37, 57, 59
Graf, Karl Heinrich 54
Geiser, Franziska 149
Geyer, Hans-Georg 107
Gisbertz-Astolfi, Philipp 143
Göpel, Maja 229, 245
Gooch, Todd 233

Härle, Wilfried 146
Harnack, Adolf, von 152, 154, 155, 156, 183, 211, 239
Hegel, Georg Friedrich Wilhelm 13, 14, 15, 16, 191, 195
Henke, Heinrich Philipp Konrad 87
Herms, Eilert 162
Herrmann, Wilhelm 1, 5, 36, 37, 211
Hirsch, Emanuel 13
Hofmann, Johann Christian Konrad, von 46
Holl, Karl 175
Holsten, Carl 43
Honneth, Axel 188
Huber, Wolfgang 188
Hume, David 71
Husserl, Edmund 64, 72

Ihmels, Ludwig 153

Janowski, Bernd 50
Jüngel, Eberhard 105, 125
Jullien, François 229
Jung, Volker 234

Kaftan, Julius 234
Kähler, Martin 58, 104, 105
Kahnis, Karl Friedrich August 87

- Kant, Immanuel 13, 30, 31, 32, 64, 114,
144, 170, 173, 178, 180, 198, 200,
230
Kautzsch, Emil 47
Klaiber, Christoph Benjamin 40
Köhnke, Klaus Christian 64
Korsch, Dietrich 134, 136, 137, 142,
151
Koschorke, Albrecht 152
Krauß, Alfred 87, 88, 89, 90, 94
Kuenheim, Haug, von 59
Kuhlmann, Helga 76, 142, 176, 179,
186, 188, 194, 195, 196, 198, 246

Landerer, Maximilian 21
Lauster, Jörg 156
Leonhardt, Rochus 157, 203, 243
Link, Christian 68
Lipsius, Richard Adalbert 19
Lotze, Hermann 2, 64, 114, 170, 184,
185, 239
Lüscher, Kurt 160
Luthardt, Christoph Ernst 133
Luther, Martin 13, 39, 46, 70, 88, 89,
95, 97, 104, 110, 111, 115, 129, 167,
168, 171, 173, 175, 176, 201, 213,
224, 236, 237, 239, 243

MacIntyre, Alasdair 156
Marcion 52
Meireis, Torsten 179, 187, 188, 189
Melanchthon, Philipp 70, 111, 224
Meyer-Blanck, Michael 150
Moos, Thorsten 172, 239

Natorp, Paul 64
Neugebauer, Matthias 137, 170, 184,
233, 237, 239, 242, 244
Nünning, Vera 152

Opalka, Katharina 133, 174, 194, 198,
241
Overbeck, Franz 246

Paulus 25, 26, 49, 50, 51, 52, 54, 55,
120, 125, 236
Pannenberg, Wolfhart 10, 125, 126
Pfordten, Dietmar, von der 131, 143
Philo von Alexandrien 41

Rendtorff, Trutz 183, 184, 206
Richter, Cornelia 149
Rickert, Heinrich 64
Ritschl, Otto 58, 154, 164, 167, 189,
209, 218
Rose, Miriam 192
Rothe, Richard 17, 18, 187, 195, 214
Runggaldier, Edmund 71

Sautermeister, Jochen 160
Schäfer, Rolf 57, 58, 59, 88, 169, 170,
217
Scheliha, Arnulf, von 2, 134, 136, 139,
145, 174, 209, 237, 240
Schleiermacher, Friedrich 6, 14, 17, 18,
19, 30, 32, 62, 63, 69, 87, 88, 90, 91,
92, 93, 94, 97, 101, 102, 105, 107,
109, 111, 112, 118, 120, 121, 122,
125, 127, 169, 170, 171, 176, 187,
191, 192, 193, 196, 198, 205, 207,
209, 210, 211, 212, 218
Schlögl, Rudolf 35
Schmid, Heinrich 231
Schmidt-Biggemann, Wilhelm 34
Schnurrenberger, Matthias 10, 88
Schulz, Paul 59
Schwarz, Karl 10, 32, 34
Schwenckfeld, Kaspar 161
Sensen, Oliver 144
Slenczka, Notger 153, 214
Smend, Rudolf 44, 54
Socinius, Faustus 237
Sölle, Dorothee 245
Springhart, Heike 236
Strauß, Bernhard 160
Strauß, David Friedrich 27, 137, 155,
184
Steinfath, Holmer 143
Suarsana, Yan 22, 36
Svensson, Leif 2, 7

Theißen, Henning 88, 97, 100, 101, 104
Tillich, Paul 59, 105
Trillhaas, Wolfgang 169, 170
Troeltsch, Ernst 21, 36, 104, 213, 239

Wagner, Falk 233
Walther, Christian 176
Weber-Guskar, Eva 143

- Wegner, Gerhard 189
Weigel, Valentin 162
Weinhardt, Joachim 211
Wellhausen, Julius 53, 54
Weyer-Menkhoff, Stephan 165
Wittekind, Folkart 2, 151, 214, 242, 245
Zachhuber, Johannes 11, 21, 34, 57,
138, 154, 197
Zelger, Manuel 170
Zeller, Eduard 35, 155
Zwingli, Ulrich 110

Sachregister

- Abendmahl 43, 49, 223–225
Achtung 6, 143, 145 f., 188, 200
Altes Testament, alttestamentlich 2 f.,
10, 22–24, 30, 37, 39–55, 67, 91,
112, 122, 211, 240
– alttestamentliche Religion 22, 28,
30, 35, 44, 52, 112, 211
Ambiguität 150, 152, 157–163
Amt 4, 87 f., 96, 118, 177–180, 205,
207, 223 f.
– Amtstätigkeit (s. Jesus Christus)
– dreifaches Amt (s. Jesus Christus)
– Mittleramt (s. Jesus Christus)
Apostel 23, 25, 40, 48 f., 54 f., 131
Arbeit (s. Beruf)
Auferstehung 91, 104, 153, 231
- Bekenntnis, bekennen 45, 118, 178,
204, 209, 218 f., 223
Beruf 4, 6f., 40, 54, 118, 131 f., 135,
146, 149, 167–169, 171–183, 185–
189, 194, 202, 219, 223 f., 226, 241
– Beruf Christi (s. Jesus Christus)
– Berufsgehorsam (s. Jesus Christus)
– Berufspflicht (s. Pflicht)
– Berufstätigkeit (s. Jesus Christus)
– Berufstreue (s. Jesus Christus)
– Berufsarbeit 6–8, 132, 142, 146, 175,
188, 194, 219
Berufung 9, 16, 45, 49, 88, 95, 186, 216,
222 f.
Bestimmung 10, 23, 41, 57, 68, 125,
132, 135–138, 142, 144, 153, 157,
167 f., 172 f., 179, 194, 196, 203,
209, 211, 214 f., 219, 222 f., 225 f.,
235, 238, 245
Beten (s. Gebet)
Beweggrund 75, 192, 203, 225, 235
Bildung 2, 7, 15, 18, 36, 109, 113, 136,
186, 194, 196 f., 229
Billigkeit 202
- Böses, böse 3, 75–77, 80 f., 83, 172,
202
Bund 2, 45, 48–50, 117, 122, 220, 223
– alter Bund 44, 49
– neuer Bund 95, 220, 224
- Charakter 31, 78, 111–113, 117, 126 f.,
135 f., 138, 146, 155, 159, 161, 163,
175, 181 f., 185 f., 195, 212, 215
– Charakterbildung 159, 174, 182, 189
Christentum 2 f., 7–9, 11 f., 15, 18–36,
39, 47, 62, 64, 67, 107, 111–113,
129, 144, 146, 155, 157, 161, 167 f.,
173, 181, 183, 187, 189, 203, 206 f.,
212, 214 f., 226, 229, 232 f., 243
– evangelisches Christentum (s. evan-
gelisch)
– Theorie des Christentums 206, 215
– Wesen des Christentums 21, 183,
225, 239, 246
Confessio Augustana 175, 219
- Dank, Dankbarkeit 25, 52, 150, 159 f.,
224
Demut 5, 11, 133, 136, 149–151, 156–
161, 164 f., 174 f., 177, 189, 194,
241
Dogma 5, 10, 183
Dogmatik, dogmatisch 1–4, 8, 12 f., 17–
19, 25 f., 28 f., 35, 55, 57, 59 f.,
62 f., 85, 87 f., 90 f., 93 f., 97 f.,
103–105, 116–118, 121 f., 126, 149,
151–154, 169, 172, 175, 178, 183,
203 f., 206, 211, 213, 217, 220, 222,
230–232, 239, 246
Dreieinigkeits (s. Trinität)
- Ehe 186
Eigentum 6, 193 f., 200
Einheit 13, 24, 32, 35, 59 f., 68 f., 72,
94 f., 97–99, 101 f., 104–106, 112,

- 114, 142, 178, 199 f., 204, 212, 215,
219 f., 222, 225–227
- Einzigkeit 107, 122
- Endgericht (s. Gericht)
- Endzweck 4, 32, 75, 83, 102, 111,
186 f., 123, 132, 138, 140, 172, 177,
180 f., 185 f., 217, 22
 - allgemeiner Endzweck 73 f., 77, 79
 - persönlicher Endzweck 131 f., 140,
242
 - sittlicher Endzweck 180 f., 192, 199
- Engel 41, 52
- Erbsünde 3, 76 f., 80 f., 83, 195
- Erfahrung, erfahren 3, 5, 7 f., 18–20, 24,
31 f., 42, 49 f., 57f., 61–64, 66 f., 70,
72, 76, 78–80, 105, 137 f., 140, 146,
152, 154 f., 158, 189, 230, 232–237,
239–245
 - Freiheitserfahrung 95, 129, 131, 139
 - Glaubenserfahrung 5, 149–151,
154 f., 157–164
 - religiöse Erfahrung 19, 134, 138 f.,
157–159, 245
 - sinnliche Erfahrung 71, 115
- Erhaltung 96, 173, 213
- Erkenntnis 1, 10, 18 f., 23 f., 26, 31–33,
37, 58, 71, 90, 95, 105, 112–114,
116, 123, 129, 136 f., 164, 175, 178,
219–224, 243
 - Gotteserkenntnis 60, 85, 104, 213,
221, 223
 - Sündenerkenntnis 74 f., 82, 84 f.,
124
- Erlaubtes, erlaubt 26, 151, 160, 193,
202
- Erlösung 8, 28–30, 32, 40, 47, 60, 62,
73, 77, 80–82, 93, 102, 104, 109–
113, 117–119, 129, 163, 172, 183,
241, 243, 246
 - Erlösungsbewusstsein 6, 63, 118
 - Erlösungslehre 109, 117 f., 122,
126 f.
- Erwählung, erwählt 30, 41, 45, 107,
112, 130, 139, 144, 211, 220, 222 f.
- Erziehung, erziehen 3 f., 40, 75 f., 78 f.,
83 f., 130, 139, 195, 204
- Eschatologie, eschatologisch 7, 48 f.,
176, 217, 222, 224 f., 227, 229–236,
238, 241–246
- Evangelien 153, 156
- Evangelisch 13, 19, 24, 26, 39, 42, 62,
73, 84, 88, 105, 111 f., 120, 122,
124, 146, 169, 171, 175, 187, 205–
207, 209 f., 214, 231
- Evangelium 2, 5, 43, 46, 95, 121, 124 f.,
136, 151, 156, 171, 175, 183, 189,
203, 206
- Ewigkeit 185, 234, 237–239
- Familie 81, 123, 131 f., 141, 177, 180–
182, 185 f., 195, 197 f., 204 f., 242
- Feindesliebe 67, 82, 200 f.
- Feindschaft gegen Gott 75, 80
- Freiheit 4–8, 31 f., 62, 70, 73, 76, 82,
84, 89, 95–97, 103–105, 119, 129–
140, 145, 147, 153, 165, 169 f., 173,
175 f., 180–182, 184 f., 188, 194–
196, 198–200, 202, 207 f., 212, 216,
224, 230, 233, 236–238, 240–246
- Freude 55, 162, 239 f.
- Fürbitte 25, 96, 160
- Gebet 5, 96, 136, 149–151, 156 f.,
160 f., 164, 174 f., 177, 213, 216,
218 f., 241
 - Bittgebet 150, 160, 219
 - Dankgebet 160, 218
 - Erhöhung 150, 160
 - Vaterunser (s. Vaterunser)
- Gebot 51, 59, 67, 180 f., 188, 192 f.,
199 f., 202
- Geduld 5, 99, 102, 136, 140, 149–151,
155–157, 159–161, 164 f., 174 f.,
177, 240 f.
- Gefühl 7, 19, 66, 85, 115, 119, 120,
122, 131, 134 f., 145, 154 f., 158 f.,
210, 217, 221, 227, 233, 239–241,
243
 - Selbstgefühl 8, 64 f., 70, 135, 138,
140, 144, 235, 242, 245
 - Zartgefühl 164 f.
- Gehorsam 30, 67, 92, 99–102, 104,
120 f., 123, 140, 175, 194, 196, 204
 - Berufsgehorsam (s. Jesus Christus)
- Gemeinde
 - Gründung der 4, 9 f., 23, 33, 37, 45,
96, 98, 100

- Gemeinschaft 6 f., 17 f., 22, 25, 30, 33, 44, 50, 60, 67–70, 79, 81, 85, 93, 96, 101 f., 104, 110, 120, 122–124, 126 f., 132–134, 137, 140–142, 145–147, 160, 167–169, 171, 175, 179–181, 183, 185 f., 192, 194–199, 201, 203–206, 210–214, 216–218, 220, 222, 226, 230, 232, 234, 236, 238, 242–246
- Gemeinschaft mit Gott 4, 68, 70, 92, 95, 98, 118–120, 124, 126, 221, 223, 225, 238, 246
- Gerechte, der 47 f., 52
- Gerechterklärung 119, 125
- Gerechtigkeit 3, 14, 30, 47, 51 f., 55, 60, 120 f., 124, 138, 159, 179, 200 f., 205, 207
- Gerechtigkeit Gottes 3, 47, 49, 51
 - Strafgerechtigkeit 47, 92 f.
- Gericht (auch Endgericht) 47–51, 58, 123, 189, 224, 231
- Gesetz 22, 44, 51 f., 54, 75, 80, 92 f., 111, 114, 123 f., 132, 136 f., 151, 158, 172, 180 f., 187, 192f., 197, 199, 201 f., 220 f., 242
- alttestamentliches 44, 54
 - mosaisches 41, 51 f.
- Gesinnung 6, 34, 51, 121, 135, 179, 181, 187, 193, 197–200, 243
- Gewissenhaftigkeit 159, 182, 205
- Gewissheit, gewiss 25, 45, 63, 103, 105 f., 139 f., 144–147, 160, 213, 219, 229, 240
- Glaube 1–3, 10, 12, 17, 20, 26–29, 35, 45, 47, 52, 55, 57, 65, 67, 88, 95, 102–105, 107, 110 f., 113, 117, 123 f., 126 f., 129 f., 134 f., 139, 147, 149, 153, 164 f., 168 f., 171 f., 175, 189, 197, 201, 209, 219, 229, 232, 234, 236, 239, 241–243, 246
- Rechtfertigungsglaube 8, 119, 124 f., 209, 241
 - Versöhnungsglaube 140 f., 219
 - Vorhungsglaube 134, 136 f., 144, 150, 161, 174, 216 f., 219, 226
- Glaubensbewusstsein 4 f., 123, 209–212, 214, 220, 226 f., 221
- Glaubenserfahrung 5, 149–151, 154 f., 158–164
- Glaubensgewissheit 25, 136 f., 142, 151
- Glaubenslehre 6, 30, 87, 90, 92, 94, 203, 210 f., 231 f.
- Glaubensvollzug 213, 220
- Gnade 50–52, 61 f., 66, 99 f., 110, 116, 119, 139, 158, 169, 203, 220, 238
- Gott
- Gerechtigkeit Gottes (s. Gerechtigkeit)
 - Gott als Wille 57, 65, 67 f., 122, 238
 - Gottes Wille 82, 120, 123–127, 130, 141 f., 142, 171, 177, 218
 - Gotteserkenntnis (s. Erkenntnis)
 - Gottheit Christi (s. Jesus Christus)
 - Handeln Gottes 4, 74, 82, 84, 125
 - Liebe Gottes 82, 85, 93, 99 f., 121–123, 126, 130, 176, 186, 216, 242
 - Liebeswille / Versöhnungswille 4, 75, 121, 130, 133, 138, 142, 147, 203, 211 f., 221, 223 f.
 - Schöpfer, schöpferisch 67 f., 83, 85, 119, 122, 125, 139, 196, 222
 - Sohn Gottes (s. Jesus Christus)
- Gottesdienst 6 f., 150, 156, 160, 165, 167, 204, 206, 209, 219, 225
- gemeinschaftlicher 7, 196, 204 f.
 - im Alltag 169, 178, 189
- Gottes Herrschaft 45 f., 224
- Gotteskindschaft 5, 62 f., 139 f., 156 f., 174–176, 183, 217 f., 221, 223 f.
- Gottesverehrung 23, 203, 212, 217–219, 225
- gottlos 51, 125
- Gottvertrauen 140, 159, 240
- Gut, Güter 46, 131, 159 f., 171, 181 f., 195, 197, 202, 216 f., 219 f., 239
- Gut, höchstes 41, 74, 76, 81, 117, 124, 134, 216, 218, 221, 224, 230, 242, 246
- Gutes, gut 3, 51, 73–85, 88, 95, 124, 132, 135, 142, 181 f., 188, 241–243
- gute Werke 8, 69, 168, 171 f., 235, 241, 243
- Handeln, Handlungen
- gerechtes 75, 192, 201
 - kultisches 7, 52, 209–227
 - aus Liebe 74, 80, 134, 138, 140, 224
 - pflichtmäßiges 142, 175, 179 f.,

- sittliches 5, 7, 22, 31–33, 51, 61, 72, 75, 83, 129 f., 134 f., 140–142, 173, 175 f., 180 f., 191 f., 198, 215 f., 241, 243
- Hang 3, 76–80
- Heidentum, heidnisch 22 f., 122
- Heil 4, 12, 32, 44, 47, 49, 51, 57, 60, 91 f., 94, 97, 105, 110, 116–118, 125 f., 162, 172, 175, 182, 221, 243
- Heilsgeschichte 34, 50, 60
- Heiliger Geist 40, 66, 69, 90, 116, 131, 171, 203, 235
- Heiligung 104, 110, 138, 172, 196, 219, 243
- Herr (s. Jesus Christus) 45, 67, 83, 90, 129, 155 f., 220
- Herrschaft 44–47, 82, 90, 95, 133, 152, 156–158, 173, 175–177, 185, 219, 224 f., 236 f.
- Hoffnung 22, 112, 161, 163 f., 217, 229, 231 f., 237, 239, 244–246

- Ideal, sittliches 45, 74 f., 143 f., 175, 179, 188, 198, 203, 214, 216 f., 224 f., 227, 242
- Idealismus 1 f., 7 f., 10 f., 30, 33–37, 57, 64, 137 f., 154, 170, 191, 198, 207, 233
- Idee 10, 22 f., 32, 34 f., 40, 42, 47, 68, 109, 112, 130, 143 f., 146, 168–170, 174–176, 179 f., 182–185, 189, 194, 196, 199 f., 203, 207, 215, 220, 229 f., 234, 238
- Reich-Gottes-Idee 6, 30, 32, 75, 112, 129, 133, 186, 222, 224, 227
- Identität 6, 100, 105, 152, 160, 179, 182, 214
- geistige 135, 137–140, 142
- personale 143, 146, 188
- Imperativ 180
- Israel 45, 48, 50, 53 f.
- Iustitia civilis 172, 195, 199, 201

- Jesus Christus
 - Amtstätigkeit 87, 90, 95, 97, 104
 - Auferstehung 91, 104, 153, 231
 - Beruf Christi 91, 94–99, 102, 104, 123, 133, 140–142, 146, 176–179
 - Berufsgehorsam 93, 102, 185
 - Berufstätigkeit 6, 61, 70, 91, 178 f., 182, 185, 191
 - Berufstreue 123, 140, 174, 176, 182, 185
 - dreifaches Amt 4, 87–108, 177 f., 183
 - Einheit Christi 4, 72, 94–106, 178
 - Erhöhung 96, 181 f.
 - Erniedrigung 96
 - Gottheit 23, 67, 70, 94, 99, 103, 177, 217 f.
 - Haupt der Gemeinde 90, 99, 101, 107
 - Herr 45, 67, 83, 90, 129, 155 f., 220
 - Herrschaft 44–47, 82, 90, 95, 99, 133, 152, 156–158, 173, 175–177, 185, 219, 224 f., 236 f.
 - Königtum 46, 89–92, 96 f., 99, 106
 - Leben Jesu 4, 27, 97 f., 104, 177
 - Leiden 46–48, 53, 89, 91–93, 97, 115, 154, 161, 177 f., 240, 243
 - Leidensgeduld 99, 102
 - Mittler, Mittlerschaft, Mittlertätigkeit, Mittleramt 32, 88, 94, 99–101, 126
 - Offenbarungsberuf 7, 223 f., 226
 - Opertod 3, 44 f., 49–51, 54, 89, 91 f., 99, 102, 121, 178, 220
 - Sohn Gottes 5, 46, 95–97, 101, 107, 121, 129 f., 133 f., 136, 140, 145–147, 151, 218
 - Stellvertretung 47, 50, 58, 92 f., 98, 123, 178
 - Stifter der Gemeinde / Religion 10. 27 f., 50, 53, 62, 67, 70, 72, 93, 103, 122, 147, 177 f., 211, 213, 216, 220, 224
 - Sündlosigkeit 78
 - Tod Christi 46, 49, 67, 69, 92, 99 f., 125, 169, 220
 - Urbild 6, 100, 147, 173, 178 f.
 - Zwei-Naturen-Lehre 72, 104, 177
- Judentum, jüdisch 22, 28, 41 f., 44, 52 f., 67
- Jünger 31, 44 f., 121, 134, 147, 162, 178, 219, 223

- Katholizismus, katholisch 5, 19, 30, 40, 66, 96, 120, 198, 205–207, 209 f., 225, 242
- Kirche
- Einheit der 105, 220, 225 f.
 - Landeskirche 58, 205–207, 234
 - Spaltung der 219, 225
- Kirchenregiment, landesherrliches 205 f.
- Kirchenverständnis 110, 205, 207
- Kosmologie, kosmologisch 29, 31 f.
- Kultus 210–218, 220, 222–226
- Leben, ewiges 7, 118, 123, 129, 229–246
- Leben Jesu (s. Jesus Christus)
- Lehrbegriff 26, 54, 87 f.
- Leiden
- der Gerechten 48, 53, 89, 115, 154, 177, 240, 243
 - Jesu Christi (s. Jesus Christus)
- Letzte Dinge (s. Eschatologie)
- Liebe
- Feindesliebe 67, 82, 200 f.
 - Menschenliebe 6, 132, 141, 241 f., 243
 - Nächstenliebe 75, 180 f., 188, 199, 207
 - Liebespflicht 179 f., 193, 200
- lutherisch 7, 32, 55, 69, 87, 90, 118, 122, 124, 136, 154, 159, 161 f., 171, 175, 205, 209, 221, 224, 231, 243
- Menschenwürde 5 f., 131, 142–146, 188, 200 f., 207 f.,
- Menschheit 10, 34, 63, 67 f., 75 f., 94, 97–100, 102, 108, 126, 132, 144, 184, 202, 217, 221–227, 229, 244, 246
- Mittelalter 13, 110
- Mittler (s. Jesus Christus)
- Mönchtum 5, 172 f., 242
- Moral, moralisch 7, 14, 22, 31, 120, 143, 156, 167, 172, 176 f., 188, 206 f., 212 f., 215, 242
- Nächstenliebe (s. Liebe)
- Narrativierung 152 f.
- Natur 17, 22, 57, 64–71, 101, 132, 135–137, 139 f., 144, 173, 175 f., 180 f., 184 f., 200, 237
- naturalistisch 3, 64, 116 f., 127, 185, 232–235
- Naturereignis 138, 242
- Naturphilosophie 35
- Naturwissenschaft 27, 35, 59, 64, 138, 232 f., 244,
- Zwei-Naturen-Lehre (s. Jesus Christus)
- Neigung 22, 76, 92, 154, 167
- Neues Testament 2, 18, 20, 22 f., 25, 40–42, 47–53, 67, 105, 194
- Offenbarung 1–4, 7 f., 9–12, 20, 32–34, 36 f., 39 f., 44, 85, 93, 97–103, 106 f., 113 f., 116 f., 122 f., 126, 133 f., 137, 142, 144 f., 147, 151, 176–178, 183 f., 203, 212–214, 216, 218–223, 226, 242, 245
- Offenbarungsberuf (s. Jesus Christus)
- Opfer (s. Jesus Christus)
- Ordnung 99, 114
- gesellschaftliche 84, 78, 175
 - rechtliche 6 f., 51, 191–208
 - sittliche 49, 78, 81, 136 f., 171, 173, 181
 - Weltordnung (s. Welt)
- Patriotismus 81, 182
- Person 57, 69, 122, 131 f., 138, 143, 146, 180, 182, 184 f., 188, 201, 233
- Persönlichkeit 10, 65 f., 69, 137–139, 142–144, 146, 169–174, 182, 184–187, 193
- Pflicht 181, 188, 194, 201,
- Berufspflicht 6, 31, 41, 142, 169, 182
 - Liebespflicht 179 f., 193, 200
 - pflichtmäßiges Handeln 142, 179 f., 204, 171, 175
 - Rechtspflicht 160, 193, 199 f., 202
- Pharisäer, pharisäisch 22 f., 40, 44, 52
- Philosophie 1, 2, 13, 15, 30, 33–35, 57, 64, 126, 137, 151, 170, 188, 213, 233, 242
- philosophiegeschichtlich 28, 58

- Pietismus, pietistisch 5, 26, 61, 69, 119, 125, 151–156, 158 f., 161–164, 173, 209, 221
- Predigt 105, 187, 205, 220 f.
- Priester, priesterlich 22, 50, 54
- Priestertum
- aller Glaubenden, der Gemeinde 6, 89, 96, 175
 - Christi (s. Jesus Christus)
- Prophet, prophetisch 3, 45–48, 51, 54, 177
- prophetischer Beruf (s. Jesus Christus)
- Protestantismus, protestantisch 2, 17–20, 23, 26, 29, 90, 94, 105 f., 109, 111, 117, 120–122, 127, 145, 154, 156, 167 f., 170 f., 175, 179, 182, 191, 194, 205 f., 209–213, 229, 231, 235–237, 239
- Recht 22, 33, 110, 132, 152, 185, 191–208
- privatrechtlich 6, 14, 125, 185, 189, 192–194, 197 f., 201, 203 f., 207
 - Rechtllichkeit 199, 201 f., 207
 - Rechtsbegriff 96, 207
 - Rechtsgemeinschaft 6, 96, 120, 168, 195, 206
 - Rechtsgesetz 192 f., 199
 - Rechtsgesinnung 197 f.,
 - Rechtsgewalt 194
 - Rechtsordnung 6 f., 191, 194 f., 198, 204 f.
 - Rechtspflicht 193, 199 f., 202
 - Rechtsverhältnis 4, 121
 - Strafrecht 192
- Rechtfertigung 3 f., 8, 26, 40, 49, 55, 58, 61, 67, 90, 98, 105, 140, 146, 154, 159, 162 f., 209, 221, 235, 241, 243
- Rechtfertigung und Versöhnung 2, 11 f., 18, 23 f., 26, 29, 36 f., 39, 43, 52–55, 59–64, 66, 68 f., 71, 73, 95, 104 f., 109–127, 151, 156, 170, 173 f., 230 f., 234 f.
- Reformation 15, 19, 30, 95, 105, 110, 73, 75, 85, 95, 168, 205,
- Reformatoren 110, 201
- Religionsgemeinde 30, 96, 98, 112, 213
- Resilienz 149 f., 152, 160
- Sakrament 30, 224
- Schöpfer (s. Gott)
- Schöpfung 29, 31, 60, 62, 68, 84, 101, 139, 172, 177, 186, 222
- Schöpfungsmittler (s. Jesus Christus)
- Schuld 45, 50, 61, 77, 119, 123 f., 155, 172, 202, 220, 239
- Schuldbewusstsein 4, 61, 68, 119, 123 f., 126
 - Schuldgefühl 119 f.,
- Schule 11, 16, 19, 27, 30, 44, 93, 97, 138, 154, 209, 211, 214, 230
- Selbstständigkeit 159, 178, 184, 189
- Selbstbestimmung, selbstbestimmt 3, 10, 30, 69, 77, 88, 122, 130, 132, 137, 143, 186, 238, 240
- Selbstbeurteilung 140, 164, 174, 176, 235
- Selbstbewusstsein 84 f., 122, 151
- Selbstgefühl 8, 64 f., 70, 135, 138, 140, 144, 235, 242, 245
- Selbstsucht, selbstsüchtig 73, 78–81, 84 f., 159, 178, 184, 189
- Selbsttätigkeit, selbsttätig 7, 77, 178, 180, 182, 184, 210–212, 215 f., 223
- Selbstzweck 70, 130, 138, 178 f., 181, 186, 200, 209, 222, 238
- Seligkeit, selig 63, 66, 100, 116 f., 155, 159, 162, 217, 224, 227, 231 f., 238–244, 246
- Sittengesetz 75 f., 78, 80, 82–84, 119 f., 141, 172, 180–182, 192–194, 241
- Sittlichkeit 30, 76, 79, 81, 83 f., 85, 110, 112, 117, 125–127, 140, 159, 169, 171, 191 f., 195, 211 f., 215, 227, 243 f.
- sittliche Erziehung (s. Erziehung)
 - sittliche Gemeinschaft 96, 129, 169, 171, 185, 194 f., 198, 201, 205, 242
 - sittliches Handeln (s. Handeln, sittliches)
 - sittliche Religion 30 f., 63, 111 f., 120, 210, 222, 224 f.
- Sohn Gottes (s. Jesus Christus)
- Staat 6, 30, 33, 112, 120, 132, 185, 188, 192, 194–199, 203–207, 214, 225, 158, 180, 192

- Stellvertretung (s. Jesus Christus)
 Stifter (s. Jesus Christus)
 Strafe 46, 119 f.
 Strafrecht (s. Recht)
 Sünde, sündigen 3 f., 40, 44, 50–52, 58,
 60, 73–85, 95, 105, 112 f., 119,
 123 f., 140 f., 146, 163
 – Bewusstsein der 62, 68, 158, 187,
 220–222, 224
 – Erbsünde 3, 60, 76 f., 80 f., 83, 195
 – Reich der 3, 68, 76 f., 81, 83 f.
 – als Unwissenheit (s. Unwissenheit)
 Sündenvergebung 2, 4, 10, 24, 27–29,
 43–47, 49 f., 53, 61, 79, 81, 83, 98–
 104, 118, 120 f., 123–126, 203,
 219 f., 240
 Sündhaftigkeit 44, 75, 83, 85, 172
 Sündlosigkeit (s. Jesus Christus)
 Symbol, symbolisch 4, 7, 104, 163, 188,
 206 f., 231 f., 238, 246

 Taufe 223 f.
 Teleologie, teleologisch 30f., 35, 62,
 111, 118, 127, 134, 210–212, 215,
 244
 Teufel 73, 80–83, 85
 Theoriebildung 20, 22, 151 f., 170
 Tod 46 f., 64, 67, 163, 188, 231 f., 234,
 236–238, 245 f.
 Trieb 75 f., 78, 103, 130–132, 161, 194,
 196, 212, 221, 223 f., 241, 243
 Trinität (auch Dreieinigkeit) 42, 146 f.,
 214, 186, 209
 Tugend 5, 24, 84, 142, 149–165, 171,
 178, 182, 188, 201, 205
 Tugendbildung 142, 175, 182, 189

 Übel 46 f., 68, 172, 239
 Übernatürlichkeit, übernatürlich 30, 34,
 68, 70, 72, 112, 133, 137, 185,
 236 f., 244
 Überweltlichkeit, überweltlich 22, 34,
 133 f., 140, 185, 198, 236 f., 240,
 242, 244
 Unwissenheit 73 f., 78 f., 81–83, 85
 Urbild (s. Jesus Christus)

 Vater, väterlich 5, 31, 89, 96, 98 f., 102,
 107, 116, 121, 123 f., 126, 129–131,
 134 f., 139 f., 144–147, 157 f., 171,
 174 f., 177, 205, 217–219, 221,
 223 f., 226
 Vaterunser 217–220, 223
 Vergebung (s. Sündenvergebung)
 Vergeltung 47, 202
 Verheißung 117, 124, 245
 Verkündigung 28, 35, 44, 123, 127, 189,
 203, 213, 223
 Versöhnung, versöhnen 32 f., 43, 47,
 50, 61, 69, 90, 99–101, 103, 105,
 126, 140 f., 174, 211 f., 220–224
 – Rechtfertigung und Versöhnung (s.
 Rechtfertigung)
 – Versöhnungslehre 13 f., 58, 60, 88,
 106 f., 109 f., 220
 – Versöhnungswille 211 f., 221, 223 f.
 Versuchung 76, 219
 Vertrag 6, 192 f., 197–201
 Verzeihung 118, 120, 123 f., 126
 Vollkommenheit 5 f., 60, 134 f., 141,
 157 f., 170, 172 f., 175, 177 f.,
 180 f., 241, 243
 Vorbild 43 f., 51, 91, 123, 156 f., 175,
 178 f.
 Vorsehung 5, 65, 157 f., 160, 164,
 174 f., 189, 238, 240
 – Vorsehungsglaube 134, 136 f., 144,
 150, 161, 174, 216 f., 219, 226

 Weisheit 122, 159
 Welt 130, 135, 138 f., 173, 225, 235 f.
 – Geisterwelt 130, 132
 – Gottes 77, 83
 – Naturwelt 65, 137, 242
 – sittliche Welt 49, 136, 137
 – soziale Welt 146, 242
 – Weltanschauung 17, 34, 35, 77, 95,
 116, 137, 154, 174, 225, 233, 236,
 239, 243
 – Weltende 232, 239, 244, 245
 – Welterschaffung (s. Schöpfung)
 – Weltordnung 9, 77, 83, 136 f., 244
 Werk
 – Glaube und Werke 110, 127, 171 f.
 – Gottes 135, 141, 145
 – Jesu Christi 44, 60 f., 88, 91, 94,
 103, 105, 117, 168
 – Lebenswerk 4, 98, 121, 130 f., 142

- Werkgerechtigkeit 179
- gutes (s. Gutes)
- Wert
- des Menschen / der Seele 121, 130, 144, 159, 185, 217, 232 f.
- Eigenwert (der Religion) 212 f., 226
- Wertgefühl 134, 145, 233
- Werturteil 58 f., 164 f., 170, 177
- Wiedergeburt 63, 116
- Wille
- als Vermögen 3, 66, 69, 73 f., 77–79, 83, 132
- freier 77, 82 f., 85, 133, 185
- Willensentschluss 5, 49, 82, 118, 139, 145, 217
- Willensrichtung 120, 123, 238 f.
- Willensakt 76, 115, 118 f.
- Wohllollen, natürliches 132, 181
- Wunder 21
- Würde (s. Menschenwürde)
- Zukunft 159, 231, 237, 239 f., 244, 245
- Zuversicht 161, 245
- Zweck
- Endzweck (s. Endzweck)
- Selbstzweck (s. Selbstzweck)